

WEITELAND

Atemberaubende Landschaften, wilde Pferde, freundliche Menschen –
die Mongolei hat dem Allrad-Reisenden traumhafte Erlebnisse zu bieten.

■ **Tägliche Übung:**
Unterwegs in der
Mongolei gibt es
unzählige Flüsse zu
durchqueren.





» Nach einer unproblematischen Grenzpassage fahren wir erstmal ziemlich flott über die großen Transitpisten nach Ulaan Baatar. Hier wollen wir uns mit ein paar Freunden treffen. Bevor wir weiter können, müssen wir auch erstmal meinen armen Toyo wieder flott kriegen. Das hintere Differenzial hat partiell seinen Dienst quittiert. Die Lager haben sich mehr oder weniger verabschiedet. Da ich so etwas irgendwie geahnt hatte und einen Überholsatz dabei habe, ist es nicht

ganz so dramatisch und an einem halben Tag erledigt.

Zwei Tage später begeben wir uns plangemäß auf die Piste. Dabei sind Michael und Gerald mit ihren Freundinnen Magie und Dagmar, Wick und ich mit Mario, meinem Beifahrer. An Fahrzeugen sind Michas Range Rover, Gerald's Land Rover, Wicks Toyota Hilux und mein Toyota HZJ 80 mit von der Partie. Micha ist für die Tourplanung verantwortlich. Er ist eine Topbesetzung für den Job, war er doch in seinem „früheren

Leben“ Oberscout der Transsiberia-Rallye.

Heute bin ich dran mit Biwak-Platz suchen und finde auch einen in Traumlage oberhalb eines breiten Bachlaufs. Tief unter uns weiden Pferde, Yaks, Schafe und Ziegen – sehr romantisch. Während wir unter dem Sternenhimmel am Lagerfeuer sitzen, tauchen wie aus dem Nichts fünf Jungs mit Yakbutter, Milch und Käse auf. Wir campieren auf ihrem Grund, und die Familie möchte uns mit einem kleinen Gast-

geschenk willkommen heißen. Wir bedanken uns mit ein paar Caps von Porsche und Suzuki.

Das hat natürlich zur Folge, dass wir am nächsten Morgen erneut beliefert werden. So werden wir glückliche Besitzer von 20 Litern Yakmilch und einer Tonne Butter, die absolut lecker ist, aber ohne Kühlmöglichkeit nicht lange hält. Den größten Teil der Gaben schenken wir später den Mönchen des nächstgelegenen Klosters.

Ziegen sind ja ziemlich schlaue Tiere. Sie sind frech



■ **Fata-Morgana:** Die mongolische Gobi ist eher eine Stein- und Geröllwüste als eine klassische Sandwüste.

und gierig und clever und gefräßig. Als wir beim Frühstück sitzen und die Sonne genießen, findet unser Frieden ein jähes Ende: Wir werden von der Oberziege einer vorbeiziehenden Herde entdeckt. Sie biegt kurzentschlossen rechtwinklig ab und kommt im Trab auf uns zu. Natürlich mit der gesamten Herde von mindestens 400 Tieren im Schlepptau. Wir können unser Gepäck, Werkzeug und Frühstück nur mit knapper Not vor ihrem fresswütigen Überfall retten.

Nach ein paar Abstechern in die Berge erreichen wir den Wasserfall des Orchon. Das Beste an ihm sind die am Rand der steilen Felsen kämpfenden Ziegen und die mongolische Familie im farnefrohen Festgewand beim Picknick. Wick bekommt von einem Händler die Spielsteine des mongolischen Knöchelspiels geschenkt. Das sind Knöchel aus dem hinteren Fußgelenk von Schaf oder Ziege. Sie symbolisieren Kamel, Pferd, Ziege und Schaf. Damit kann man die

verschiedensten Glücksspiele betreiben.

Nach einigem Suchen finden wir die Schlucht Galuutyn Chawzal. Randvoll mit reißendem Wasser sollte sie sein, tief, unergründlich, erfüllt von tosendem Lärm. Stattdessen schlängelt sich nur ein müdes Rinnsal durch die Felsen. Kein Wunder, dass wir länger brauchten, um sie zu entdecken.

Dafür ist nun die Stunde der Sonnenfinsternis gekommen. Staunend beobachten wir, wie sich der Mond zwischen Erde

und Sonne schiebt und sie zumindest teilweise bedeckt. Eine eigenartige Stimmung breitet sich aus. Fahles Licht hüllt die Landschaft ein, sämtliche Tiere schweigen, es wird merklich kühler. Fast spürbar geht ein Aufatmen durch die Natur, als nach einigen Minuten der Mond die Sonne wieder scheinen lässt. Ein besonderes Erlebnis. Wir übernachteten gleich an Ort und Stelle.

Leider ist heute Morgen Trennung angesagt: Gerald, Dagmar, Michael und Magie

■ **Glasklare Flüsse:** Meist muss man sie ohne Brücke queren, wie auch die zwei Reiterinnen es tun – junge Mongolinnen auf dem Weg zu einem Fest. Tierschädel findet man im ganzen Land, oft als Glücksbringer.





■ **Begegnungen: Ziegenüberfall am frühen Morgen (rechts). Mongolen freuen sich über Besucher. Bei Bildern entfällt auch die Sprachbarriere.**

müssen nach Hause. Sie haben einfach die Distanzen unterschätzt und sollten so schnell wie möglich zurück zur Arbeit. Ich nicht, und Mario und Wick auch nicht. Wick will langsam zurück nach Ulaan Baatar und anschließend rund um den Baikalsee fahren. Warum eigentlich nicht? Findet Mario auch, und Wick hat nichts gegen unsere Begleitung.

Als Mongolei-Neulinge besuchen wir erst einmal bekannte Ecken. Die Geierschlucht, Karakorum, ein paar heiße

Quellen mit Touristenrummel. Das Beste an der Geierschlucht Yolijm Am ist die Schlucht, nicht die Geier. Die Vögel gibt es da anscheinend gar nicht

Die Mongolei hat vor allem eines zu bieten – **jede Menge Landschaft** und unendliche Weiten in den Ebenen.

mehr, außer menschlichen Geiern, die Touristen mit Hilfe von Kamelen, Pferden und Landcruisern abzocken.

Auf Geier treffen wir dann woanders: Am Eingang zu einer

traumhaften Schlucht, deren schneeweiße Felsen, rundgeschliffen vom glasklaren Wasser des Flusses, einen starken Kontrast zu den giftgrünen Wiesen

am Ufer bilden. Als dann auch noch eine Pferdeherde vorbeizieht, müssen wir einfach bleiben und übernachten, so schön ist das. Vom Wasser trinken wir lieber nichts, lag

doch am Schluchteingang ein totes Fohlen im Fluss. Darum waren auch die Geier da – riesige Federviecher.

Wir folgen weiter der Schlucht. Oft glauben wir fast nicht mehr an ein Weiterkommen, so unwegsam wird die Strecke. Nach zig Flussquerungen (wir gehen sie zu diesem Zeitpunkt noch zu Fuß ab) und mehreren Trialpassagen in Felsen und Bächen erreichen wir doch noch die weiten Ebenen der anderen Gebirgsseite. An einer Quelle treffen wir auf



■ **Nationaltier: Die Neugier der Yaks kennt keine Angst. Sie werden oft als Lasttiere eingesetzt.**





■ **Wegsuche:** Wie hier führen viele Pisten entlang der Flüsse und sind schlecht zu erkennen.

Kamele, die lautstark aus einem gnadenlos stinkenden Schlamm- pfuhl Wasser saugen. Ob ihnen das wohl gut tut?

Nach zwei ergebnisreichen Wochen erreichen wir wieder Ulaan Baatar. Wir wollen auf dem berühmten „Zach“, dem schwarzen Markt, noch ein paar Teile für Wicks Hilux kaufen und am nächsten Tag über die Grenze nach Russland fahren, da unsere Visa ablaufen. Doch Wick und ich müssen noch ein

bisschen länger bleiben, nachdem mich ein Straßenräuber aus dem Auto gezerrt und von Papieren und Bargeld befreit hat.

Die Wüste Gobi ist in ihrem mongolischen Teil keine richtige Sandwüste, hat dafür aber **viele Steine und Geröll.**

Mario muss zurück. Wir dagegen haben an den folgenden Tagen die Gelegenheit, die Hilfsbereitschaft der deutschen Botschaft kennenzulernen. Die sind echt

klasse! Die Russen eher weniger. Nach fünf Anläufen ohne den Schimmer einer Hoffnung, ein russisches Visum zu erhalten,

schicke ich meinen Pass für die Visaerteilung nach Deutschland. Das dauert. So haben wir die Gelegenheit, noch eine Weile im Land herumzuziehen.

Die Wüste Gobi, deren mongolischer Teil eigentlich gar keine „richtige“ Wüste ist, beeindruckt mit großartiger Landschaft und ein bisschen weißem Sand. In dem kann man auch steckenbleiben. Wick führt es vor. Dafür lege ich am nächsten Tag mein navigatorisches Meisterstück hin: Dreimal nicht mehr weitergekommen, um nun gegen Abend am Ufer dieses Flusses zu stehen. Breit, tief, mit einiger Strömung und steilem Ufer,

■ **Nicht viel los:** Bat-Ölzij ist eine typisch mongolische Kleinstadt im Orhon-Tal.





■ Ringen ist Nationalsport:
Die Sporthalle von Moron.

hindert er uns an der Weiterfahrt. „Das wird nix“ sagt das Weichei in mir. „Ach Quatsch, gib niemals auf!“ sein Gegenpart. Das lassen wir mal lieber, gebe ich dem Bedenkenträger in mir Recht, und wir suchen uns einen Übernachtungsplatz in den nahen Bergen.

Später bekommen wir noch Besuch von zwei mongolischen Landarbeitern, die momentan mit der Heuernte beschäftigt sind. Wick bringt auch ohne

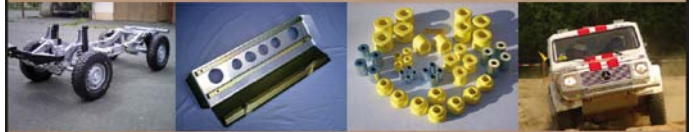
Sprachkenntnisse eine angeregte Unterhaltung zustande.

Es war eine gute Idee, das Zelt aufzubauen, sagt am nächsten morgen der Blick hinaus in eine grau verhangene Landschaft. Vereinzelt mischen sich dicke Schneeflocken in den strömenden Regen, es werden mit der Zeit immer mehr. Nebel hängt zwischen den Bergen, er gibt manchmal den Blick auf verschneite Gipfel und vor Nässe glänzende Felsen frei.



■ Manchmal bleibt keine andere Wahl: Wenig Vertrauenerweckende Brücke über den Iger-Gol.

WWW.DESERT-SERVICE.COM



Desert-Service
Pastor-Blume-Straße 10
07952 Pausa / Ebersgrün

Inhaber: Thomas Schiffzick
Tel: +49 37432 500778
E-Mail: thomas@desert-service.com



WWW.4WHEEL-CUSTOMZ.COM

Tel: +49-(0)8686-9849980

Allrad- und Reisetchnik

Rallye- und Reiseservice

Individualumbauten

Kfz-Meisterwerkstatt

Ihre Ansprechpartner für Allrad und Reise

Pistenfester Reiseausbau
Zurrsysteme, Wasserversorgung
Kocher, Kühlboxen
Online-Shop
Tel: +49-(0)8686-9849800
WWW.CARMAELEON.COM



XP-edition
OUTDOOR & OFFROAD EQUIPMENT

... MIT UNS AN DEIN ZIEL!



Permanente Ausstellung in der Ostschweiz:

XP-edition GmbH, Industriestrasse 21, CH-9400 Rorschach
www.xp-edition.ch, sales@xp-edition.ch, +41 79 457 44 84

TC-OFFROAD.de

Offroad-Reisen & Offroad-Trainingscamps

Alpen, Pyrenäen, Karpaten, Toskana, Island

Schottland, Sahara,
4x4-Schrauberlehrgänge

Offroad-Trainingscamps und
Offroad-Touren in Deutschland,
Offroad-Kettensägen-Kurse!



■ **Voraussetzung: Technisch versiert sollte man als Reisender in der Mongolei schon sein.**

Wir setzen unseren Weg entlang eines flachen Sumpfbereichs fort. Trotz der scheinbaren Trostlosigkeit des Wetters begeistert die Schönheit dieser Landschaft. Eine feuchte, grüne Schlucht, Pferdeherden in einem weiten, überschwemmten Tal, schlammige Bergpassagen und angeschwollene Flüsse. Die müssen wir dann auch noch öfter queren. Gegen Abend verschwinden die Wolken. Wir übernachteten am Rande eines Lerchenwalds, diesmal mit Lagerfeuer.

Am nächsten Morgen gleitet mein Blick über eine fast un-

endlich scheinende Graslandschaft, nur in der Ferne von ein paar Hügeln begrenzt. Aufgeweckt wurde ich durch das intensive Zerren eines Unwesens, das unbedingt etwas von

Für die Mongolen ist das Leben nicht so romantisch, wie es uns erscheint, sondern hart und eher trostlos.

meinem Toyota abreißen will. Ich fahre hoch und blicke in das spöttische Gesicht eines riesigen Vogels.

Er breitet seine Flügel aus und fliegt lässig zum nächsten Felsen, auf dem er sich's gemüt-

lich macht. Von dieser Warte aus beobachtet er unser Treiben mindestens eine Stunde lang. Als es ihm schließlich zu langweilig wird, erhebt er sich gemächlich in die Lüfte und kreist

fast ohne Flügelschlag immer höher.

In die Realität zurückversetzt werden wir durch die Erkenntnis, wozu der Mensch in seiner Gier nach Gold fähig ist. Ziemlich ernüchtert fahren

wir eine geraume Weile durch ein Tagebaugebiet. Hier wird auf brutalste Art Gold geschürft, die Landschaft zerfetzt, die Bewohner vertrieben, die Natur zerstört. Das Übelste an der Sache ist, dass die mongolische Bevölkerung von der Ausbeutung ihres Landes nichts hat. Russische und chinesische Firmen zahlen zwar Lizenzgebühren an die mongolische Regierung, aber davon kommt bei den Leuten nichts an.

Der Großteil der mongolischen Ortschaften ist trostlos. Zerfallene Industrieanlagen der ehemaligen Sowjetunion und



■ **Impressionen: Licht und Weite prägen das Bild der mongolischen Steppe. Stupkas mit Gebetsmühlen findet man überall im Land. Knüppeldämme bilden einen Weg durch die Sumpflandschaften im Nordwesten.**





■ Die bekannteste Düne des Khongorin Els, einer Dünenkette in der Wüste Gobi: Weißer Sand lädt zum Spielen ein. Rechts einer der raren Wegweiser auf den mongolischen Pisten.



verrottende Maschinen bilden gemeinsam mit Jurten und primitiven Hütten ein tristes Szenario. Für die Menschen wird in diesem Land kaum etwas getan. Es gibt wenig Schulen, Krankenhäuser, Infrastruktur, geschweige denn eine Unterstützung ihrer traditionellen Lebensart. Die Menschen in der Mongolei wirken entwurzelt, leben ohne Glauben an die Zukunft. Was bleibt ist der Vodka. Die leeren Flaschen findet man als stumme Zeugen bergeweise im ganzen Land.

Yaks sind inzwischen unsere Lieblingstiere. Eigenwillig

galoppieren sie mit wehenden Haaren und Schweifen irgendwohin. Sie buckeln und springen dabei, als wäre der Leibhaftige hinter ihnen her. Oft stehen sie am Wegesrand, die Nüstern weit aufgebläht mit funkelnden Augen, um im nächsten Moment wie von der Tarantel gestochen davon zu jagen. Nicht aus Angst vor uns, sondern aus reiner Freude am Rasen.

Eine weitere, beeindruckende Besonderheit des Landes sind die Ovoos. Von Reisenden werden auf Passhöhen oder an besonderen Orten, an Pflanzen oder Felsen, blaue Tücher,

Tierschädel, Geldscheine, Butter, Tee und Vodkaflaschen (meist leer) als Opfergabe abgelegt oder phantasievoll hindrapiert. Damit's auch wirklich wirkt und Glück bringt, muss man zusätzlich dreimal im Uhrzeigersinn um den Ovoo herumlaufen und dabei drei Steine auf den Steinhaufen legen.

Eines Abends gegen Ende unserer Tage in der Mongolei wollen wir noch einmal hoch hinaus. Wir befahren einen Bergkamm und landen auf 3204 Metern Höhe. Weit unter uns breitet sich eine Landschaft wie

einem Science-Fiction-Film aus.

Es wird Zeit, nach Ulaan Baatar zurückzukehren, meinen Pass von der Post zu holen und dieses wunderbare Land wieder zu verlassen. Wir folgen ein letztes Mal den Pisten durch die weiten Ebenen und erreichen gegen Abend die mongolische Hauptstadt. Der Pass ist da, wir können weiter. Zwei Tage später passieren wir die russische Grenze und sind auf dem Weg zu unserem nächsten Ziel, dem Baikalsee. <<

Text: Uta Baier

Fotos: Uta Baier & Herwig Zach



Anreise nach UB
erster Teil der Reise
zweiter Teil der Reise
Weiterfahrt nach Russl.

INFO
Wer nicht auf eigene Faust in die Mongolei fahren will, kann sich auf die Erfahrung von Profis stützen: Der Reiseveranstalter Teambuctou bietet regelmäßig Mongolei-Touren an.
www.teambuctou.de
Tel. 07652-9190961